

Konferenz

Communities Building Knowledge

Innovation durch Wissenschaft der Bürger und universitäres Engagement

Die Vorbereitungen für die 3. Living-Knowledge-Konferenz werden konkreter. Diese Konferenz soll vom 20. August bis zum 1. September 2007 in Paris stattfinden. Eine Vorkonferenz wird als zweite und verdichtete Wissenschaftsläden-Sommeruniversität eine allgemeine Einführung zu Wissenschaftsläden geben. Organisiert wird die Konferenz durch das International Science Shop Network, die Fondation Sciences Citoyennes (FSC) und das Internationale Netzwerk von Ingenieuren und Wissenschaftlern für globale Verantwortung (INES).

Die 3. Living-Knowledge-Konferenz hat das Ziel, Informationen über standortbezogene, aktivistische und partizipatorische Forschung, über Bürgerwissenschaft und über kooperative Innovation zu verbreiten und auszutauschen. Sie wird die Arbeit einer Vielzahl von Strukturen und Interaktionen von Wissenschaft und Gesellschaft vorstellen. Dazu gehören Wissenschaftsläden, Nichtregierungsorganisationen, Universitäten mit Bürgerengagement, unabhängige Institute, Forschungszentren für partizipatorisches Handeln und soziale Bewegungen, die alle auf die wachsende Nachfrage nach Forschung reagieren, die aus einer breiteren Zivilgesellschaft kommt. Diese Gruppen, die außerhalb öffentlicher Forschungsinstitutionen und privater Forschungslaboratorien tätig sind, befassen sich mit einem breiten Bereich von Forschungsthemen, beispielsweise Forschungen zur lokalen und globalen Umwelt, Gesundheit, Sicherheit, Mobilität, Arbeitslosigkeit, Armut, Minderheitenfragen und Behinderung, Forschungen zu ehrenamtlichem Handeln und sozialem Kapital sowie solchen zu nationaler und internationaler Entwicklung. Sie bieten eine breitere Sicht auf das, was in Wissenschaft und Forschung berücksichtigt werden muss. Die Konferenz wird sich mit einer Reihe von Schlüsselfragen befassen:

- Wie funktioniert Bürgerforschung, welche Art von Wissen erzeugt sie mit welchen Konsequenzen?
- Wie stellt Bürgerforschung die traditionellen Rahmenbedingungen von Wissenschaft und techno-wissenschaftliche Paradigmen in Frage, und welche neuen Möglichkeiten eröffnet sie für Wissenschaftler?
- Welche Sichtweisen der Gesellschaft fördert aktivistische Forschung?
- Welche gesellschaftlichen und politischen Kontexte sind erforderlich für die Förderung standortbezogener Forschungsaktivitäten?

Auf der Konferenz werden vielfältige Erfahrungen aus Europa und anderen Teilen der Welt vorgestellt werden, die die gesellschaftliche Nützlichkeit, die innovative Kraft und den wissenschaftlichen Wert dieser Initiativen zeigen. Es wird auch um den tatsächlichen gesellschaftlichen Kontext gehen, in dem eine von oben nach unten gerichtete Wissenschaft zunehmend in Frage gestellt wird. Die Bedingungen für demokratisierte Forschung und sozialisierte Innovation werden erörtert werden. Auf diese Weise soll gewährleistet werden, dass Forschung und Innovation in ihrer Gestaltung und ihrem Ablauf mit demokratischen Werten, Institutionen und Vorgehensweisen in allen gesellschaftlichen Bereichen verträglich bleiben.

Die Zielgruppe der Konferenz sind Menschen, die schon in standortbezogener und partizipatorischer Forschung aktiv oder daran interessiert sind (Bürger, Forscher, Studenten, Organisationen der Zivilgesellschaft, Verwaltungsmitarbeiter, Entscheider in der Politik usw.). Wir wollen Brücken bauen, Ideen erkunden und Strategien zu unserer wechselseitigen Stärkung erörtern. Die Konferenz will die beste Praxis in standortbezogenen und partizipatorisch handelnden Forschungsnetzwerken vorstellen.

Viele zivilgesellschaftliche Organisationen befassen sich bisher jedoch nur verhältnismäßig wenig mit Fragen der Forschungspolitik, obwohl sie möglicherweise viel Zeit für die Befassung mit Themen aufbringen, die das Ergebnis von vor 20 Jahren gefällten Forschungsent-

scheidungen sind. Wir meinen, dass es für zivilgesellschaftliche Organisationen an der Zeit ist, sich stromaufwärts zu bewegen und in den Dialog mit Wissenschaftlern und Entscheidern der Wissenschaftspolitik einzutreten. Andererseits fürchten viele Wissenschaftler die „Unwissenschaftlichkeit“ der Außenwelt und zögern deshalb, sich in der Zivilgesellschaft zu engagieren. Unsere Wissensgesellschaft braucht aber die Einbeziehung der zivilgesellschaftlichen Organisationen in Forschung und Innovation, und sie braucht Forscher, die willens sind, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Das wird die Forschung bereichern, die gesellschaftliche Legitimation der Wissenschaft stärken, sozio-technische Optionen entsprechend dem jeweiligen Kontext diversifizieren, der Umwelt und dem sozialen und ökonomischen Wohlbefinden nützen, Innovation demokratisieren und unsere Demokratie stärken.

Da Bürger von der „anderen Seite“ der Probleme kommen und eine andere Einstellung dazu haben als die Wissenschaftler, können sie die Probleme auf andere Weise angehen und in einen Kontext stellen. Sie schlagen andere Beurteilungsmaßstäbe vor, sie möchten andere Sachverhalte wissen, und sie nutzen ein breiteres Spektrum von Daten als die Fachwissenschaftler. Da die Folgen von Forschungsaktivitäten so starke Auswirkungen auf das Alltagsleben haben, sollten Wissenschaft und Forschung ebenso viel aus der Bürgerperspektive wie aus der Sicht des Wissenschaftsestablishments, der Wirtschaft und der Behörden betrachtet werden.

Die Organisatoren der Konferenz gehen davon aus, dass es Alternativen zu dieser Situation gibt! Eine Wissenschaft für alle muss mit allen aufgebaut werden und bisher abgewertetes Wissen einbeziehen. Außerdem gibt es in dieser Beziehung beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern, bisher aber verhältnismäßig wenig Informationsaustausch und länderübergreifendes Lernen zwischen Ländern, Universitäten, Behörden, Entscheidern in der Politik, Basisverbänden und Wissenschaftsläden.

Deshalb wird sich die Konferenz auf folgende Themen konzentrieren:

- Befähigung von Menschen und Förderung aktiver Bürgerschaft
- Aufbauen von gleichberechtigten und unterstützenden Forschungspartnerschaften mit zivilgesellschaftlichen Organisationen
- Entwicklung von Konzepten und Werkzeugen für Zivilgesellschaftsforschung, um einen Beitrag zu leisten zur Entwicklung der Forschungsagenden und Forschungsmethodiken an öffentlichen Forschungsinstitutionen wie den Universitäten oder den Forschungsorganisationen
- Weiterentwickeln der Fähigkeit von Wissenschaftlern und Forschern zur Arbeit mit Bürgern und für sie
- Unterstützen transnationaler standortbezogener Forschungsthemen durch das Entwickeln von Konzepten und Verfahren für transnationale standortbezogene Forschungszusammenarbeit
- Entwicklung von Strategien und Konzepten, um zivilgesellschaftlichen Organisationen bei der Einflussnahme auf Agenden der Wissenschafts- und Technologiepolitik zu helfen.
- Schaffung von Unterstützung für neue Informationsmodi, die entworfen, realisiert und legitimiert werden müssen
- Entwicklung des Bewusstseins von Wissenschaftlern und Politikern in Bezug auf Themen öffentlichen Interesses
- Unterstützung der Entwicklung neuer Wissenschaftsläden und partizipatorischer Forschungsorganisationen.

Communities Building Knowledge - Innovation durch Wissenschaft der Bürger und universitäres Engagement:

**3. Living-Knowledge-Konferenz,
30. August bis 1. September 2007, Paris, Frankreich.**

Ein Programmentwurf, weitere Einzelheiten, die Bitte um Zusammenfassungen und Unterstützungsanfragen sind der Website Living Knowledge (www.livingknowledge.org) sowie dem Living-Knowledge-Diskussionsforum zu entnehmen. Bitte Aktualisierungen beachten.

KONFERENZTHEMEN

1) standortbezogenes universitäres Engagement

- Strategiediskussion zu Wissenschaftsläden und universitärem Engagement
- Die Rolle der Universitäten in standortbezogener Forschung
- Methoden zur Einbettung standortbezogener Forschung in Universitäten
- Standortbezogene Forschung und Veränderungen in der höheren Bildung
- Wie akademische Bildung helfen kann, ein Bürgerwissenschaftler zu werden
- Methoden zur Belohnung akademischer Forscher, die sich an standortbezogener Forschung beteiligen

2) Bürgerwissenschaft und soziale Bewegungen

- Was bedeuten heute „Bürgerwissenschaft“ und „Forschung zu partizipatorischem Handeln“?
- Populärepidemiologie und Risikokommunikation
- Wechselbeziehungen zwischen Wissenschaft und neuen sozialen Bewegungen
- Demokratie und technologischer Wandel
- Die Rolle der Technologie bei der Schaffung und Erhaltung von Machtverhältnissen
- Zugang von Bürgern zur Wissensproduktion
- Die Rolle von Wissenschaftsläden und Nichtregierungsorganisationen bei dem Verknüpfen von Wissenschaft und Gesellschaft

3) Forschungspolitik – von lokal zu global

- Methoden zum Aufbau und zur Stärkung von Beziehungen zwischen Praktikern der standortbezogenen Forschung und lokalen Politikern
- Wie sind die Beziehungen zwischen Wissenschaftsläden und der EU zu entwickeln?
- Wie kann der politische Kontext für die Tätigkeit standortbezogener Forscher und Wissenschaftsläden auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene beeinflusst werden?
- Wege zur Einflussnahme auf Forschungsagenden auf europäischer Ebene, um den Erfordernissen standortbezogener Forschung und CSOs zu entsprechen
- Die Rolle von CSOs

4) Innovation: Mehrwert für Kommunen

- Innovation und Rechte auf geistiges Eigentum
- Innovationen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs)
- Demokratische Wissenschaftsmodelle
- Wie sind Forschung und Innovation für eine breitere Öffentlichkeit zu öffnen?
- Ziviles Unternehmertum
- Sozialwirtschaft